

Bajuto-Land.

Aus dem Bericht des Kommissars für Saino-Land für die Zeit vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890 ergibt sich, daß die Entwicklung des Landes eine fortschreitende ist.

Die Einfuhr betrug 160 000 Fkd. Sterl. gegen nur 120 000 Fkd. Sterl. im Vorjahr. Auch die Einnahmen sind von 19 210 Fkd. Sterl. auf 21 606 Fkd. Sterl. gestiegen. Dieselben wurden zum bei weitem größten Theil aus der Hüttenfeuer gezogen, welche allein über 18 600 Fkd. Sterl. erbrachte. An Lizenzgebühren wurden etwa 1500 Fkd. Sterl. erhoben. Auch die Schulen haben sich von 100 (mit 5042 Schülern) auf 113 (mit 6442 Schülern) vermehrt. Dieselben werden meist von Missionaren geleitet und erhalten Staatszuschüsse. Wenngleich die Beziehungen der Häuptlinge untereinander nicht immer freundschaftliche waren, so haben doch keine ernstlichen Zusammenstöße stattgefunden. Selbsthülfe für angebliches Unrecht, namentlich Viehraub, waren freilich immer noch an der Tagesordnung, dennoch haben die Handelsstationen sich vermehrt, und die Anzahl der Händler hat zugenommen. — Auf Wunsch der Häuptlinge ist ein Versuch mit Einhebung eines Volksrates gemacht worden, um den Eingeborenen zur Vorbringung ihrer Wünsche und zur Mitberathung derjenigen Fragen Gelegenheit zu geben, welche mit ihren inneren Angelegenheiten in Verbindung stehen.

Die eingeborene Polizeimannschaft hat sich auch in Bajuto-Land gut bewährt.

Von der deutschen Schutztruppe für Südwest-Afrika.

Hauptmann v. François ist am 1. Dezember v. J. mit Lieutenant v. François, 17 Reitern und 3 Wagen von Windhoek aufgebrosen und am 14. Dezember in Tjijombingwa (Waterberg) eingetroffen. Von hier aus beabsichtigte Hauptmann v. François mit 9 Reitern und 2 Wagen die nördlicheren Gegenden des Schutzgebietes zu bereisen. Der Rest der Mannschaft brach am 15. Dezember unter Lieutenant v. François über Emburo, Emaruru, Clombaha, Uibis nach Tjovbis (Wilmhelmsjeffe) auf und traf daselbst am 6. Januar d. J. ein.

Der Weg war durchgängig gut. Schwierigkeiten bereitete er nur dem Schienenwagen bei Ueberbreitung des Emaruru-Arflusses, welcher von den Ematoto-Bergen an den Weg begleitet und in Folge starken Regenfalles mit Wasser angefüllt war.

Der Weg führt bis Emaruru über ebenes Gelände, welches in einer Entfernung von etwa 3 deutschen Meilen durch 200 bis 300 m hohe Sandgebirge eingefaßt wird.

Von Emaruru ab ist die Terraingestaltung von welliger und in der Nähe des Tjoadaub von bergiger Natur.

Der Bodenuntergrund ist von Waterberg bis Emaruru von lehmiger und von letzterem Orte an von sandiger Beschaffenheit. Bis Emaruru ist die Bedeckung vorherrschend Wald. Von hier ab passiert man hauptsächlich mehr oder weniger dichtes Buschfeld, welches in den Tiefenlinien durch Wald unterbrochen wird.

Die Weidegründe sind auf dem ganzen Wege vorzügliche und ernähren Tausende von Rindern und Kleinvieh.

Die meist seitwärts der Straße zerstreut wohnende Bevölkerung ist als eine mittelstarke zu bezeichnen. Zusammenhängende Ortschaften finden sich nur in Emburo, Emaruru und Clombaha.

Emburo zählt etwa 10 Lehmhäuser und 30 Kontoes, Emaruru 40 Lehmhäuser und 300 Kontoes und Clombaha 20 Lehmhäuser und 150 Kontoes. In letzterem Orte besitzen zwei Drittel der Bevölkerung aus Bergdamaras, die durch Gartenbau und Viehzucht zu einer gewissen Wohlhabenheit gelangt sind. Leider hat der in diesem Jahr unerwartet früh abkommende Fluß einen großen Theil der Ernte vernichtet.

Die Truppe wurde überall von den Hereros auf das freundlichste aufgenommen. Fast an allen Orten wurde ihr zum Schlachten ein Lchje oder Hammel als Geschenk überreicht.

Viele der Hereros so auch der Häuptling von Clombaha versicherten, daß es sie ungemein gereut habe, Theile der Truppe zu sehen. Die kurze Zeit des Zusammenseins hätte vollkommen genügt, sie von Vorurtheilen abzubringen, die sie bis dahin gegen die Truppe gehabt hätten.

Die Station Wilmhelmsjeffe wurde in guter Ordnung vorgefunden. Die Ernte im Garten hat alle Erwartungen übertroffen. Weis, dessen Kolben 600 bis 700 Körner zählten, und die verschiedensten Kohl- und Melonenarten fanden vorzüglich. Dagegen waren die angepflanzten Wein- und Feigenableger des salzigen Bodens wegen eingegangen.

Der Gesundheitszustand der Mannschaft war, trotzdem augenblicklich im Lande die Influenza stark auftritt, ein vorzüglicher.

Am 9. Januar d. J. gedachte Lieutenant v. François über Tjijombingwa und Clahandja nach Windhoek aufzubrechen.